

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

26.4.1913 (No. 113)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 113

Samstag, den 26. April 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“, für die Monate

Mai und Juni
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst benommen gefunden, den nachgenannten Beamten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlich-kreuzhiesigen Auszeichnungen zu erteilen:

für den Kronenorden II. Klasse:

dem Geheimen Oberregierungsrat Edmund Lang in Baden;

für den Kronenorden IV. Klasse:

dem Bahnhofsinspektor Karl Fleischer und dem Polizeikommissar Kurt Ziegler in Baden;

für das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem Gendarmerie-Oberwachmeister Hermann Hoffmeister daselbst;

für das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber:

dem Polizeiwachmeister Georg Falk daselbst;

für die rote Adlermedaille:

dem Polizeiverwalter Hermann Werner und dem Schutzmann Friedrich Hofmann daselbst;

für die Kronenorden-Medaille:

dem Amtsdieners David Speck in Karlsruhe, dem Weichenwärter Joseph Singler und dem Rangierern Ambros Ulrich und Richard Müller in Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 15. Februar 1913 auf die höchstehenden Patronate unterliegende katholische Pfarrei Ludenburg, Dekanats Weinheim, den Pfarrer Konstantin Adolf Seitz in Bogberg gnädigst zu ernennen geruht.

Der Ernannte ist am 13. April 1913 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. April 1913 gnädigst geruht, die Oberrevisoren Rudolf Thal in Zell (Wiesental) und Linus Keller in Karlsruhe, sowie die Obereisenbahnsekretäre Rudolf Fischer in Heidelberg und Albert Biehler in Döpenau zu Oberstationskontrollleuren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. April 1913 gnädigst geruht, den Obereisenbahnsekretär Hermann Voigt in Freiburg zum Oberstationskontrollleur zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. April 1913 gnädigst geruht, dem Postmeister Ludwig Fischer aus Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Juli 1913 ab die Postmeisterstelle in Mühlheim zu übertragen.

Das Generalkonsulat der Republik Panama in Hamburg betr.

Dem an Stelle des Herrn Manuel de Obaldia zum Generalkonsul der Republik Panama in Hamburg ernannten Herrn Federico Boyd jr. ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Infolge dessen wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen.

Karlsruhe, den 22. April 1913.

Ministerium

des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Lederle.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. April.

Reichstag.

Berlin, 24. April.

Das Haus setzte die Spezialberatung des Reichshaushalts-
etats für 1912 fort. Im Militäretat ist noch die Geleidiung

des Kapitels der fortdauernden Ausgaben für Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore rüchständig. Die Budgetkommission beantragt, die Kommandantur von Karlsruhe, Darmstadt, Dresden und Stuttgart, als am 1. Oktober 1913 wegfällig zu bezeichnen. In Karlsruhe soll der Kommandant in Fortfall kommen, in Darmstadt soll der Kommandant des Truppenübungsplatzes zugleich Kommandant von Darmstadt werden.

Kriegsminister v. Seeringen: Der Antrag, der Ihnen vorliegt, greift in die staatsrechtlichen Verträge, die Preußen mit Hessen und Baden abgeschlossen hat, ein. In der Kommission sind die Kommandanturen von Karlsruhe und Darmstadt gestrichen worden. In Betreff Darmstadts könnte man zweifeln, da hier eine andere Regelung eintreten soll. Die Heeresverwaltung meint jedoch, daß dieser Antrag auch in dieser Beziehung dem Staatsverträge mit Hessen nicht entspricht. Das ist jedoch ganz unzweifelhaft gegenüber dem Verlangen der Streichung der Kommandantur in Karlsruhe. Das weist von der Auffassung ab, die bisher Preußen und Baden von den Staatsverträgen gehabt haben. Vom 30. September ab soll für Darmstadt eine andere Form eintreten und die Kommandantur in Karlsruhe soll ganz wegfallen. Wenn Änderungen eines Staatsvertrages nötig sind, so muß das doch dem freien Ermessen der betreffenden Staaten überlassen bleiben. Nun wird hier verlangt, daß diese Änderung schon zum September des Jahres eintreten soll. Ich kann Sie nur bitten, von dieser Regelung vorläufig Abstand zu nehmen, damit wir mit diesen beiden Staaten in Verhandlungen eintreten können. Dann ist es möglich, daß eine vielleicht auch Ihnen entsprechende Regelung hierin eintreten kann.

Hessischer Bundesratsbevollmächtigter Großh. hessischer Gesandter Dr. Freiherr von Biegeleben: Es ist anzuerkennen, daß der Antrag der Kommission uns mehr entgegenkommt, als man ursprünglich nach der Ansicht des Herrn Erzberger annehmen konnte. Es wird nun vorgeschlagen, daß die Stelle des Kommandanten gemißverständlich im Nebenamt mitverschoben werden soll. Das trägt aber nicht der Militärkonvention Rechnung, die zwischen Hessen und Preußen abgeschlossen ist. Darnach muß der Kommandant ein aktiver Offizier sein. Alles dies bitte ich zu erwägen und den Antrag vorläufig zurückzustellen.

Badischer Bundesratsbevollmächtigter Ministerialdirektor Dr. Meier: Auch ich habe große staatsrechtliche Bedenken gegen den Antrag der Kommission. Selbst wenn man annehmen sollte, daß diese Stelle im Nebenamt bekleidet werden könnte, so würde auch dies dem Sinne der Staatsverträge widersprechen, die zwischen Preußen und Baden abgeschlossen worden sind. Die badische Regierung hat deshalb das Zutrauen zu diesem hohen Hause, daß diesen Verträgen nachgekommen wird. Erschüttern Sie also dieses Vertrauen nicht und stellen Sie die Vorlage zurück.

Abg. Schöpslin (Soz.) meint, daß triftige Momente für die Beibehaltung der Kommandantur nicht erbracht worden seien. Nebenher beantragt die Streichung der Kommandantur in Königsfelden.

Kriegsminister v. Seeringen widerspricht diesem Antrag. Abg. Lehrenbach (Ztr.): Die staatsrechtliche Verpflichtung Baden und Hessen gegenüber besteht zweifellos. Ich werde zur dritten Lesung einen Vermittlungsvorschlag machen, der allen Wünschen Rechnung trägt und nach welchem die Kommandanturen mit inaktiven Offizieren besetzt werden sollen, und zwar in Karlsruhe und Darmstadt mit einem solchen im Range eines Regimentskommandeurs und in Dresden und Stuttgart im Range eines Brigadeführers. Das würde pro Platz nur einen Kostenaufwand von 3000 M. machen.

Abg. Dr. Mantelhorn (Nat.): Wir stimmen dem Vorschlag des Herrn Lehrenbach zu und behalten uns die Stellungnahme für die dritte Lesung vor.

Abg. v. Liebert (Npt.) spricht sich für die Beibehaltung der Kommandantur in Dresden aus.
Abg. Erzberger (Ztr.) erklärt, daß ein großer Teil seiner Freunde ebenfalls für die Streichung der Kommandantur in Königsfelden eintrete. Seines Erachtens seien noch lange nicht alle überflüssigen Kommandanturen gestrichen. — Nach weiterer unerbittlicher Debatte, während welcher Kriegsminister v. Seeringen, der württembergische Generalmajor v. Grävenitz und der sächsische Generalmajor Frhr. v. Weisdorf die militärische Bedeutung der betreffenden Kommandanturen hervorhoben, schließt die Diskussion. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Kommandanten von Königsfelden wird angenommen, ebenso die Anträge der Budgetkommission. Damit ist der Militäretat erledigt. Ferner werden die Etats des Reichsmilitärgerichts und des Rechnungshofes bewilligt. Zu dem Etat über den allgemeinen Pensionsfonds liegt eine Resolution der Kommission auf Aufbesserung der Alterspensionäre und Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente auf 65 Jahre vor. Die Sozialdemokraten verlangen ein Gesetz, wonach die den Kriegsinvaliden bewilligten Renten nach erfülltem 60. Lebensjahre nicht mehr geführt oder entzogen werden dürfen, sowie eine der Feuerung entsprechende Heraufsetzung dieser Renten für Unteroffiziere und Gemeine.

Abg. Vogel (Soz.) verlangt gleichmäßige Behandlung der Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen.

Preuß. Oberst v. Dammann sagt zu, jeder Fall werde gerecht geprüft. Willfür sei dabei ausgeschlossen.

Abg. Erzberger tritt für rückwirkende Kraft bei dem Luftfahrerfürsorgegesetz ein.

Oberst v. Dammann: Die rückwirkende Kraft wird möglichst noch in das Luftfahrerfürsorgegesetz hineingearbeitet werden. Es ist auch die Anweisung ergangen, die der Renten verlustig gehenden Veteranen anderweitig zu unterstützen.

Abg. Sähle (Soz.) betont die Notwendigkeit der sozialdemokratischen Resolution, da immer noch alten Leuten die Renten entzogen würden.

Oberst v. Dammann befreit, daß eine Rentenentziehung im letzten Jahre erfolgt sei. Der Etat wird sodann bewilligt und die vorliegenden Resolutionen angenommen. Bei dem Etat des Reichsschatzamt beantragt die Budgetkommission Streichung einer Direktorenstelle.

Staatssekretär Kühn: Viele Dinge sprechen für eine Bewilligung. Die Beamtenstellen haben sich vermehrt, so daß eine neue Vorgesetztenstelle nötig ist. Eine neuer Abteilungsvorsteher muß eingestellt werden.

Abg. Stolle (Soz.) fordert die Aufhebung der Einfuhrschemen.

Abg. von Galtner (Nat.) befürwortet seine Resolution, die die Gleichstellung in- und ausländischer Weine verlangt. Er fordert Erhöhung der Zölle auf die Auslandsweine und Abschaffung des Oktrois für die inländische Weine. Die Resolution findet bei allen Parteien fürsprache; dagegen lehnen die Sozialdemokraten sowie der fortschrittliche Redner die Erhöhung des Zolles für die ausländischen Weine ab.

Staatssekretär Kühn sagt die Bereitwilligkeit zu, mit den Bundesstaaten in Verbindung zu treten, um dem notleidenden Wingerstand zu Hilfe zu kommen. In der weiteren Debatte wird dem Reichsschatzamt von dem sozialdemokratischen Redner der Vorwurf gemacht, durch Erlasse den Städten Vorschriften über die Finanzwirtschaft erteilt zu haben.

Staatssekretär Kühn weist es zurück, daß durch jene Maßnahme seines Amtsvorgängers ein Eingriff in die städtische Finanzverwaltung ausgeübt worden sei. Damit schließt die Debatte. Die Resolution von Galtner wird angenommen, die sozialdemokratische abgelehnt. Darauf wird die Sitzung auf Freitag 12 Uhr vertagt, außerdem Anfragen und kleine Vorlagen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Berlin, 24. April. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute nachmittag während der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Man einigte sich dahin, der Reichstag soll am Freitag und Samstag den Etat in dritter Lesung erledigen und dann die Pfingstferien beginnen. Dagegen soll die Budgetkommission bis zum 30. April tagen und dann, wie bereits beschlossen worden war, bis zum 19. Mai in die Pfingstferien gehen. Am Freitag vormittag soll noch nicht in die sachliche Beratung der Wehrvorlage eingetreten, sondern die vertraulichen Besprechungen fortgesetzt werden. Ob die Budgetkommission schon am Samstag die sachliche Beratung der Wehrvorlage aufnehmen kann, hängt von dem Beginn der Plenarsitzung ab.

Berlin, 24. April. Dem Reichstag ging ein Antrag Albrecht (Soz.) u. Gen. zu, den Reichszentraler zu ersuchen, alsbald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die besonders in Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen stattfindende steuerliche Benachteiligung der Inlandsweine gegenüber den Auslandsweinen dadurch beseitigt wird, daß auch auf erzielte Land- und Gemeindesteuern nicht mehr erhoben werden dürfen.

Nach dem Fall von Skutari.

* Die Zirkularnote Österreich-Ungarns an die Mächte befragt: „Österreich-Ungarn kann es nicht gestatten, daß die Lage, die durch den Einzug der Montenegrier in Skutari geschaffen ist, so bleibt, wie sie ist. Da das Prestige der Mächte verletzt worden ist, so ladet Österreich-Ungarn die Mächte ein, einen Entschluß zu fassen über die Schritte, die zur Wiederherstellung des Prestiges unternommen werden sollen. Österreich-Ungarn erklärt, falls die Mächte einen schnellen Entschluß nicht fassen könnten, so würde es gezwungen sein, selbst Sicherheiten dafür zu schaffen, daß die Entscheidungen der Mächte respektiert würden und daß Montenegro Skutari räumt.“ Die Entscheidung, die ganz Europa hinsichtlich Skutaris getroffen hat, ist Montenegro in aller Form mitgeteilt worden. Die Schiffe sind entbandt worden, vermittels doch, um dieser Entscheidung der Mächte Nachdruck zu verschaffen. Man betont, daß die so ernst erwogenen Beschlüsse Europas nicht durch einen Akt Montenegros geändert werden können, der diese Beschlüsse direkt verlegt. Der österreichisch-ungarische Gesichtspunkt ist der, daß es die erste Sorge Europas ist, die Räumung Skutaris ohne Verzug durchzusetzen. Die Frage betreffend das Angebot einer Kompensation für Montenegro könne später besprochen werden.

Auch die Wiener Zeitungsmeldungen bekunden, daß in Österreich eine sehr ernste Stimmung vlaggegriffen hat. Sämtliche Wiener Blätter befassen sich mit der durch die Besetzung Skutaris geschaffenen Lage und verlangen von der Regierung sofortige energische Maßnahmen gegen Montenegro, entweder mit oder ohne Europa. Das „Trendenblatt“ findet eine Erklärung dafür, daß Skutari in den Besitz Montenegros übergehen konnte, darin, daß der europäischen Politik zwar nicht die Einheitlichkeit, wohl aber die nötige Energie bisher gefehlt hat, daß Europa nicht die für die Durchführung seiner einheitlich gefaßten Beschlüsse notwendigen Mittel in Anwendung gebracht hat. Der Fall von Skutari bilde einen

Affront des europäischen Konzerts ohne gleichen. Die Erregung, welche die öffentliche Meinung der Monarchie hierüber befeindet, ist gewiß nicht unbegründet. Unter Publikum empfindet die Niederlage, welche die europäische Politik jetzt erlitten hat, um so schmerzlicher, je größer und zahlreicher die Beweise von Langmut gewesen sind, welche die Monarchie in dieser Krise bereits geliefert hat. Die Mächte haben sich dadurch, daß sie sich damit einverstanden erklärten, den Widerstand Montenegro zu brechen, aber vor der Anwendung jener Mittel zurückzureden, die hierfür erforderlich sind, in einen für unsere öffentliche Meinung unverständlichen Widerspruch begeben. Das „Fremdenblatt“ gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß sich Europa nunmehr endlich entschließen werde, nach dem Verjagen der bisherigen Maßnahmen auch schärfere Mittel anzuwenden, um für das verlebte Prestige Remedur zu schaffen und den Widerstand Montenegro zu brechen.

Auch das englische Regierungsorgan, die Londoner „Westminster Gazette“, schlägt ernste Töne an, indem es schreibt:

„Die Verbündeten nahmen grundsätzlich die Vermittlung der Mächte an. Die Vermittlung kann nur auf die Abgrenzung Albanens, die Stutari einschließt, basieren werden. Wenn König Nikolaus auf Stutari bestehen sollte, würde er nicht Serbien und Dalmatien bekommen. Österreich würde vielleicht den Sandschak Novibazar wieder besetzen. Die Mächte sind demnach nicht ohne Hilfsmittel. Wenn sie zusammenhalten, erreichen sie das Ziel ohne große Schwierigkeit. Die Lage duldet keinen weiteren Aufschub. Natürlich wären wir der Anwendung von Gewalt gegen Montenegro äußerst abgeneigt, aber das Ansehen Europas steht auf dem Spiele. Wenn König Nikolaus den Mächten erfolgreich Trost bietet, müßten wir für diese Generation auf jede weitere Kooperation zur Erhaltung des Friedens verzichten.“

Cetinje, 25. April. Wie das Pressebureau mitteilt, hat der englische Gesandte auf Ersuchen des Kommandierenden der internationalen Flotte gestern die Regierung von Montenegro benachrichtigt, daß die Blockade bis nach dem Hafen von Durazzo ausgedehnt wird. Schiffe, die sich in den betreffenden Gewässern befinden, werden 24 Stunden Zeit haben, um auszulassen.

Über die Übergabe Stutari und die gegenwärtige Haltung Montenegro wird noch gedrächelt:

Cetinje, 24. April. Die Verhandlungen über die Übergabe von Stutari dauerten zwei Tage. Am 21. April entsandte der türkische Kommandant Esad Pascha einen Parlamentär zum Kronprinzen Danilo und schlug die Kapitulation mit der Bitte vor, in Verhandlungen darüber einzutreten. General Wutotitsch wurde daraufhin als Parlamentär entsandt. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Tag, blieben jedoch ergebnislos. In der Nacht ergriffen die Montenegriner die Offensive. Vorgehen ergriffen ein neuer Parlamentär Esad Pascha mit dem Ersuchen um Wiederaufnahme der Verhandlungen. General Wutotitsch begab sich wiederum nach Stutari mit der Anweisung, sich dem Feinde gegenüber, der so mutig gewesen, möglichst großzügig zu erweisen und ihm den Abzug mit den militärischen Ehren und den Waffen, nötigenfalls sogar mit der leichten Artillerie zu bewilligen. Auf diesen Grundlagen ist vorgestern abend das Protokoll der Übergabe von Esad Pascha und General Wutotitsch unterzeichnet worden. Die Räumung der Stadt begann sofort; sie wurde gestern fortgesetzt und wird heute gegen mittag vollzogen sein. General Martinowitsch verständigte den König telegraphisch von der Besetzung des Tarabosch. Kronprinz Danilo wird heute mittag feierlich in Stutari einziehen. Der König und die Königin sandten dorthin gestern früh von Birpazar drei Boote mit Proviant und Sanitätsmaterial als erste Hilfe. Im ganzen Lande finden Kundgebungen statt. Der König erhält aus den besetzten Gebieten zahllose Glückwunschtelegramme. Für den feierlichen Einzug des Königs in Stutari werden alle Vorbereitungen getroffen. Esad Pascha begibt sich mit der Garison in seine Heimat nach Tirana. Die Montenegriner erbeuteten in Stutari 120 Kanonen, darunter vierzig Schnellfeuergeschütze, zwölf Haubitzen, sowie zahlreiche Kriegsmaterial.

Wien, 24. April. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Cetinje: Der König, der von einer jubelnden Volksmenge vor dem Konak gefeiert wurde, sagte in einer Ansprache: Die großen Opfer, die das Land für Stutari gebracht hat, sind nicht umsonst gebracht worden. Stutari ist von heute ab montenegrinisch. Der endliche Besitz dieser Stadt werde dem Lande zu neuer Blüte verhelfen. Den beglückwünschenden Gesandten der Balkanstaaten erklärte der König: Der Fall Stutari habe eine neue Situation geschaffen, mit der man überall rechnen müsse. Die Begeisterung des ganzen Landes über die Einnahme sei ebenso tiefgehend als die Erschütterung sein werde, wenn man daran denken sollte, Stutari Montenegro wieder abzunehmen. Niemand könne heute in Montenegro wagen, diesen Gedanken auszusprechen. Weder die Regierung noch der König würden beim Volke Gehör finden, wenn Europa noch immer daran denken sollte, Stutari für das sich Montenegro fast verblutet habe, ihm neuerlich zu entreißen. Es werde Europa auch die Aufgabe haben, diese Operation selbst durchzuführen.

Wien, 24. April. Auf die Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje wegen der völkerrechtswidrigen Aushaltung des österreichisch-ungarischen Militärattachés hat die montenegrinische Regierung sofort nach Entgegennahme der Beschwerde strengste Untersuchung des Zwischenfalls zugesagt.

Politische Übersicht. Der Kaiser in Mex.

* Der Kaiser kehrte am Donnerstag im Laufe des Nachmittags von der Besichtigung der Befestigungen in die Stadt Mex zurück und nahm im Generalkommando Wohnung. Abends folgte der Kaiser einer Einladung des Bezirkspräsidenten und der Frau v. Gemmingen. An der Tafel nahmen u. a. teil: Statthalter Graf v. Bedel, kommandierender General Mudra, Gouverneur General

der Infanterie v. Oden, Bischof Benzler, Konfistorialpräsident Hoffet, Bürgermeister Dr. Foret, Geheimer Justizrat Dittich und Kommerzienrat Adt.

Die Veteranenbeihilfen.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der angekündigte Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist vom Bundesrat angenommen worden. Die Vorlage sieht eine allgemeine 20prozentige Erhöhung der Beihilfen auf einen Jahresbeitrag von 150 M. vor — führt die Gewährung eines Gnadenvierteljahrs für die Witwen der Beihilfempfänger ein und mildert die Bedingungen für die Erlangung der Beihilfen insbesondere dadurch, daß die Gewährung bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterstützungsbedürftigkeit von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit unabhängig gemacht wird. Den herabgetretenen Wünschen entsprechend fallen damit amtliche Feststellungen fort, die bei alten Kriegsteilnehmern nicht mehr am Platze sind; insbesondere erübrigt sich die ärztliche Untersuchung. Nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift soll ferner bei der Feststellung der Fürsorgewürdigkeit das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht bleiben. Endlich dehnt sich der Entwurf der Fürsorge des Reiches auf die ehemals französischen Soldaten elsass-lothringischer Abkunft aus, die in den Jahren 1870/71 an den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Algier teilgenommen haben. Elsass-Lothringer, die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 auf Seiten Frankreichs beteiligt waren, besaßen die Anwartschaft auf die Beihilfen bekanntlich bereits früher.

* Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen sind am Donnerstag abend von Gomburg v. d. G. nach dem Neuen Palais bei Potsdam abgereist.

* Generalfeldmarschall Graf von Haseker befehlt morgen am 26. April die Feier seines vor 60 Jahren erfolgten Eintritts in die Armee.

* Spionageprozeß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Donnerstag vormittag der Spionageprozeß gegen den früheren, wiederholt vorbestraften Handlungsgehilfen Eduard Kohler aus Breslau und dessen Ehefrau. Die Anklage lautete gegen Kohler auf vollendeten Verrat militärischer Geheimnisse und gegen die Frau auf Beihilfe. Als Zeugen und Sachverständige waren sechzehn Personen erschienen, darunter ein Festungsbaubauoberleutnant und ein Major. Nach der Vernehmung des Angeklagten fiel die Frau in Ohnmacht. Die Öffentlichkeit wurde noch vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. In später Abendstunde wurde das Urteil gefällt. Kohler wurde wegen Betratts militärischer Geheimnisse unter Anrechnung der noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Urkundenfälschung, die er im Januar l. J. vom Landgericht in Breslau erhalten hat, zu 7 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, seine Ehefrau wegen Beihilfe zur Spionage zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Zur Landung des Zeppelinluftschiffs in Frankreich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Deutsche Zeitung“ stellt die Behauptung auf, das Präreferat des Auswärtigen Amtes habe „jenes unerhörte Lügentelegramm“ herausgegeben, wonach der Luftschiffbau Zeppelin angeblich behauptete, niemand habe außer den beauftragten Offizieren das Zeppelinluftschiff betreten. Gemeint ist das Telegramm des Wolffschen Bureaus aus Friedrichshafen vom 4. April. Wir stellen fest, daß keine Stelle des Auswärtigen Amtes mit diesem Telegramm etwas zu tun hatte. Die gegenteilige Behauptung der „Deutschen Zeitung“ widerspricht direkt den Tatsachen.

* Das elsass-lothringische Besoldungsgesetz. In der zweiten elsass-lothringischen Kammer stand am Donnerstag unter anderem der Entwurf eines Besoldungsgesetzes zur Beratung. Hierbei befindet sich die zweite Kammer bekanntlich im Gegensatz zu der Regierung und zu den Beschlüssen der ersten Kammer, speziell wegen der Gehälter der höheren und höchsten Beamten, an welcher die zweite Kammer bedeutende Abstriche gemacht hat. Nach kurzer Debatte gab Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulach folgende Erklärung ab: „Die Regierung bedauert, daß die zweite Kammer sich nicht veranlaßt gefühlt hat, die Beschlüsse der ersten Kammer, soweit sie die Regelung der Gehälter der höheren Beamten betreffen, einer näheren Prüfung zu unterziehen, da die vorgeschlagene Regelung für die Regierung annehmbar erscheint. Die Regierung muß nach wie vor daran festhalten, daß auch die höheren Beamten entsprechende Berücksichtigung finden, und daß eine Herabsetzung der Bezüge der höchsten Beamten nicht in Betracht kommen kann.“ Demgegenüber verharrete die zweite Kammer auf ihrem bisherigen Standpunkt und votierte einstimmig für die Besoldungsordnung in der bisher von ihr vertretenen Form.

* Ausland.

Paris, 24. April. Der Kriegsminister hat dem Seereschutz der Kammer die heute vormittag vom Obersten Kriegsrat beschlossenen Ziffern der normalen und der verstärkten Mannschaftsbestände mitgeteilt. Danach sollen u. a. die Infanteriekompagnien der Dedungsstruppen 220 Mann, die der Truppen im Innern des Landes 154 Mann stark sein. Die Kavallerieregimenter werden überall eine Stärke von 810 Mann, die betitlenen Artilleriebatterien der Dedungsstruppen 154 Mann, der Truppen im Innern des Landes 121 Mann, die Batterien der Fußartillerie der Dedungsstruppen 176

Mann und im Innern 132 Mann, die Geniekompanien der Dedungsstruppen 220 und im Innern 154 Mann stark sein. Die Fliegerabteilungen sollen 66 Mann und die Luftschiffkompanien 165 Mann zählen.

Brüssel, 24. April. Der von etwa 1000 Delegierten besuchte Parteitag der Sozialdemokraten hat mit 2/3 Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, welche das nationale Komitee für das allgemeine Stimmrecht und den Generalfreist vor schlägt und die die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit beantragt. Der Generalfreist ist damit zu Ende.

Rom, 24. April. Der Caritas-Filgerzug wurde heute Nachmittags 4 Uhr in Audienz vom Kardinal-Staatssekretär Merry del Val empfangen. Erzbischof Thomas Körber-Freiburg verlas eine Adresse, worauf der Kardinal-Staatssekretär namens des Papstes antwortete. Sämtliche Filger sind wohl.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Finanzministers Dr. Rheinboldt. Siernach empfingen Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise und die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Eugen von Schweden, Höchstwelscher zurzeit in Heidelberg bei seiner Mutter, Ihrer Majestät der Königin Sophie von Schweden weilt. Der Prinz nahm an der Familienfrühstückstafel im Großherzoglichen Palais teil und kehrte nachmittags nach Heidelberg zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des Nachmittags den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

** Gleichzeitig mit der Ermäßigung der Frachttaxe des deutsch-italienischen Verkehrs über den Gotthard tritt am 1. Mai l. J. ein neuer Tarif für die Erhebung der Frachten auf der Basler Verbindungsbahn (Strecke Basel Bad. Stb.—Basel S.B.B.) in Kraft, durch den die seitherigen Frachttaxe der Basler Verbindungsbahn bedeutend ermäßigt werden.

Die Verbilligung beträgt für Eilfrachtgut 18, für Frachtfrachtgut 10, für Wagenladungen in den allgemeinen Klassen A und B je 8, bei den Spezialtarifen I—III je 6 Centimes für je 100 Kilogramm. Diese Ermäßigungen kommen, soweit in den Frachttaxen die Basler Verbindungsbahnfracht enthalten ist, auch in den Frachttaxen der auf 1. Mai l. J. erscheinenden, neuen Gütertarife Basel S.B.B.—Basen und Basel Bad. Stb.—Schweiz sowie in den über Basel S.B.B. gebildeten direkten Frachttaxen zwischen badischen Stationen und den mittel- und westschweizerischen Stationen zum Ausdruck. Das in Betracht kommende Gebiet umfaßt in der Hauptsache einerseits die badischen Stationen nördlich Basel (bis Mannheim—Heidelberg—Würzburg) und westlich Brennet (Aheintal), Wehr, Löffingen und Gausach, andererseits das westlich der Linie Koblenz—Brugg—Wildeggen sowie das südlich und westlich Brugg, Mägenwil, Rudolfsstetten, Cham, Zug und Niderbride gelegene schweizerische Gebiet. Soweit sich die Änderungen der Frachttaxe im südwestdeutsch-schweizerischen Verkehr auf den 1. Mai l. J. nicht mehr durchzuführen lassen, können die billigeren Frachten durch Umfaktierung der Sendungen in Basel S.B.B. erreicht werden.

Aus der Residenz.

* Der Kaiser wird Samstag abend 9.05 Uhr zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften hier eintreffen und bis zum Sonntag abend hier verweilen. Die Bevölkerung unserer Stadt begrüßt den hohen Gast mit Freuden, bildet doch der Besuch ein neues Glied in der Kette traditioneller herzlicher Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern, Beziehungen, die anlässlich der hier vollzogenen Verlobung des Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mit der einzigen Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, eine weitere Vertiefung erfahren haben. Festlicher Flaggenschmuck wird morgen nach außen hin die Freude der Bürger über die Anwesenheit des Kaisers bekunden; im Herzen eines jeden Karlsruhers aber erklingt schon heute ein frohes „Willkommen dem Kaiser!“

Grossherzogliches Hoftheater.

(„Der Fremdling“ und „Das Wingerfest“ von Albert Geiger.)

Unser Landsmann Albert Geiger hat Prosaerzählungen geschrieben, die zu dem Besten gehören, was unsere zeitgenössische Literatur überhaupt hervorbrachte. Als Dramatiker hat er sich mit geringem Erfolge betätigt. Das ist kein Wunder. Denn der Epiker in ihm ist zu stark, um dem Dramatiker nicht im Wege zu sein. Das schließt jedoch nicht aus, daß dem Dichter gelegentlich einzelne Szenen gut gelingen; sie strömen dramatischen Atem aus und rechtfertigen so die Tatsache der Auf-führung.

„Das Wingerfest“, ein griechisches Scharzspiel genannt, das gestern seine Uraufführung erlebte, ist ein gutes Beispiel für das eben Gesagte. Die Fabel des Stücks ist anspruchslos, aber nicht unwirksam. Molière

hätte mit ihr ein Lustspiel für die Ewigkeit geschmiedet. Albert Geiger, bisweilen in seinen Spuren wandelnd, vermochte nur ein Eintagswerk zu schaffen; allerdings ein recht anmutiges Werkchen mit lauterem Humor durchwürtzt und in der Sprache eines Dichters geschrieben. Aber doch eben kein Drama. Albert Geiger hat für sein Stück die aus „Hamlet“ bekannte Idee verwertet, dem Bösewicht durch ein Schauspiel auf offener Bühne den Spiegel vor's Antlitz zu halten und ihn so zu entlarven. Aber man vergleiche: die ungeheure dramatische Spannung, die ein Shakespeare erzeugt, und die episch zerflatternde Art, wie Geiger diesen Gedanken verarbeitet hat. Einzelne Szenen des „Winzerfests“ sind gewiß sehr ansprechend mit ihrem bald gemütvollen, bald bitter sarkastischen Wit, aber sie wurden vom Autor so lang ausgebeutet, so sehr mit undramatischem Drum und Dran beladen, daß das Ganze schließlich langweilig wird. Die Lösung des Knotens, d. h. die endliche Einwilligung des Vaters in die Heirat der Tochter mit dem Bildhauer Agathon, erfolgt rein episch durch die Überredungskunst Agathons, aber nicht auf Grund innerer Notwendigkeit. Soll der Gedanke der Enttarnung durch ein Schauspiel überhaupt einen Sinn haben, so muß allein durch ihn, und zwar mit voller, d. h. sofortiger dramatischer Wirkung die Lösung des Knotens herbeigeführt werden. Das geschieht hier nicht. Wohl wird der — übrigens ohnehin tödlich blamierte — Stutzer und Bräutigam aus Milet durch das Schauspiel vertrieben, aber der Vater bleibt bei seiner Weigerung; sie muß erst durch eine fulminante Ansprache Agathons beiseite gerückt werden. Das ist aber episch und nicht dramatisch. Ein weiterer Mangel der Dichtung ist die ungenügende, wenig scharfe Charakteristik der handelnden Personen. Was hätte doch ein Molière aus diesem Papa Phanes und diesem Onkel Kratinos gemacht! Unvergessliche Gestalten! Albert Geiger hob ihre Bedeutung nicht über die Linie der Mittelmäßigkeit hinaus. Vielleicht würden diese Persönlichkeiten stärkere Eindrücke hinterlassen, wenn Geiger nicht joviell Menschenmassen in das Stück hineingepreßt hätte. Diese Massen stellen der Regie dankbare Aufgaben; aber die Dichtung selbst, noch zumal ein Lustspiel, wie das Geigerische, vermag sie nicht zu tragen.

Die Regie des Herrn Dr. Kronacher hatte versucht, alles an Effekt herauszuholen, was das Stück nur irgend hergibt. Das verdient reichhaltige Anerkennung. Eine böse Entgleisung der Regie war es aber, in dem Schauspieljane den Stutzer Meton von Milet mit dem Rücken nach dem Publikum zu setzen. Man stelle sich das Königspaar im „Hamlet“ in gleicher Stellung vor!! Die Szene wäre unmöglich.

Der Darstellung gebührt im allgemeinen herzliches Lob. Herr Dapper hat sein komisches Talent wohl selten glänzender betätigt, wie gestern als Kratinos. Der Beifall des Publikums kommt zu einem guten Teil auf sein Konto. Fr. Alwine Müller stattete das verliebte Töchterchen Myrthina mit allen nur möglichen äußeren und inneren Vorzügen aus. Herr Lütjohann gab den Agathon mit bezwingender Gewalt in Sprache und Gebärde. Herr von Krones hätte aus der Rolle des Meton noch mehr machen können. Doch gab auch er sein Bestes. Herr Rex, der seiner früher von mir bemängelten Neigung zu allerlei Märgen ganz entsagt hat, zeigte auch in der Rolle des Schauspielers Kantharos, daß er originell und mit bewußter Künstlichkeit zu gestalten weiß. Seine Aufgabe, den Stutzer zu kopieren, war nicht leicht. Und doch gelang sie zur vollsten Zufriedenheit.

Der Abend „schenkte“ uns noch ein zweites, allerdings arg mißratenes Kind der Geigerischen Muse, den „Fremdling“. Es ist mir unverständlich, wie Albert Geiger einen solchen kondensierten Unsinns schreiben konnte, mit der Prätention, den Unsinns auch noch auf die Bretter zu bringen. Wer die Odyssee nicht kannte, hat von den blühenden Tiraden, die angeblich eine tiefe philosophische Erkenntnis in sich bergen sollen, überhaupt nichts begriffen. Und den anderen wird diese Geschichte von der Wiederbegegnung zwischen Odysseus und Nausikaa nach zwanzig Jahren im besten Falle lächerlich vorkommen. Albert Geiger hat das Ganze zweifellos nur benutzt, um seinen überraschenden Anschauungen von Moral Ausdruck zu geben. Nun, diese Anschauungen sind ebenso verdreht, wie seine Dichtung schwülstig ist. Wozu dieser ganze Humbug mit schauerdramatischer Sauce zum Schluß? Das Stück hätte gar nicht aufgeführt werden sollen. Und Albert Geiger hätte besser getan, seine pathetisch-philosophischen Ergüsse für immer dem privaten Schubfach seines Schreibtisches anzuvertrauen. Den Fremdling und Nausikaa verkörperten Herr Baumbach und Frau Frauendorfer mit aller Pathetik, die die Dichtung verlangt. Die Regie des Herrn Dr. Kronacher hatte für die Aufführung dieses Erzeugnisses ein sehr stimmvolles Bühnenbild geschaffen. C. A. m. e. n. d.

F. Wohltätigkeitskonzert. In vorbildlicher Kameradschaft hatte der hiesige Marineverein zugunsten der Hinterbliebenen der mit dem Torpedoboot S 178 verunglückten Seeleute ein Wohltätigkeitskonzert in die Wege geleitet, das am Mittwochabend in dem gut besetzten Festhallsaal stattfand. Großherzogin Hilba war mit Gefolge erschienen; weiter waren u. a. anwesend Staatsminister Freiherr von Dusch, die Minister des Innern Freiherr von Bodman und Finanzminister Dr. Rheinboldt sowie Oberbürgermeister Siegrist. In schönem Zusammenwirken hatten sich verschiedene Solisten, die immer hilfsbereite Niederhalle und die Grenadierkapelle in den Dienst der guten Sache gestellt. Mit dem stimmvollen Vortrag des „Vorspiels zu den Meisterfingern“ durch das Orchester wurde der Abend eingeleitet. Natürlich und Geseung zeigte Fräulein Hildegard Baumann

(zurzeit beim Stadttheater Kolmar) durch die ansprechende Niedergabe von Liedern aus dem „Nachlager“, „Mignon“ und der Paganini aus dem „Eugenoten“, die gute Schulung und den Reiz ihrer anmutigen Stimme sowie die Vielseitigkeit ihres Könnens; besonders gelang ihr auch der Ausdruck schelmischen Humors. Den weishevollen 23. Psalm von Litz brachte Kammerfängerin Frau Lauer-Kottlar zur vollen Wirkung, verständnisvoll wurde sie auf dem Harmonium von Herrn Baumann und auf der Harfe von Herrn Schmel begleitet. Für den unpäßig gewordenen Herrn von Gortom, der mit dem heutigen Abend erstmals wieder auftreten wollte, sprang Herr Kammerfänger Bittner mit einigen Liedern von Wolf usw. ein, die seinem Vortrage dankbare Aufgaben stellten; ihn begleitete mit Geschick Kapellmeister Dienstad. Von der Niederhalle wurden unter der bewährten Leitung von Herrn Hoforganist Baumann mehrere Männerchöre mit gewohnter Meisterschaft vorgetragen; die wichtige Kantate „Der Heerbann“ von Wehrsch mit Solostimmen und Orchester, besonders der Schlußgesang des deutschen Heeres vor der Schlacht, waren von padendem nachhaltigem Eindruck. Allen Mitwirkenden wurde dankbarer Beifall zuteil. Ihre Maj. Hoheit verabschiedete sich vor dem letzten Stück, nachdem sie noch die Herrn des Ehrenkomitees und die Mitwirkenden ins Gespräch gezogen hatte.

* Tanzabend von Rita Sacchetto. Am Samstagabend 8 Uhr gibt die Münchener Tanzkapellmeisterin Rita Sacchetto im Museumsaal einen Tanzabend, der dem Interesse aller Kunstfreunde aufs Beste empfohlen werden kann. Den Vorverkauf hat die Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße 82 a.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Balkanreise.

Berlin, 25. April. Bei einer hiesigen Großbank ist folgende Depesche aus Wien eingegangen: Wir erfahren an maßgebender Stelle, daß durch den Fall von Skutari, mit dem übrigens hier gerechnet wurde, keine Änderung in der äußeren Politik eingetreten ist und insbesondere kein Anlaß zu einer Änderung in der bestehenden Einigkeit der Großmächte geschaffen wurde. Die Großmächte bleiben nach wie vor bei dem Beschluß, daß Montenegro Skutari nicht erhalten soll. Vorstehende Mitteilungen werden auch an amtlicher Stelle in Berlin vollinhaltlich bestätigt. Nach einer weiteren Meldung aus Wien stammen sie vom österreichischen Finanzminister und wurden bei einer gestern im österreichischen Finanzministerium abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern der Banken, die an der Begebung der österreichischen Eisenbahnanleihe beteiligt sind, gemacht. Der Finanzminister hat zugleich gegenüber den Bankvertretern den Wunsch geäußert, daß seine Erklärung dem Markte mitgeteilt werde.

London, 25. April. Wie das Neuterische Bureau erfährt, wurde nach dem Empfang der österreichisch-ungarischen Zirkularnote an die Mächte festgesetzt, heute nachmittag unter dem Vorsitz des Premierministers eine Sitzung der Vorkonferenz abgehalten, um über die Lage zu beraten. In diplomatischen Kreisen herrschte gestern kein Pessimismus. Im allgemeinen kam die Ansicht zum Ausdruck, daß mit gutem Willen und Geduld sich alles werde befriedigend ordnen lassen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in amtlichen Kreisen bekannt, daß ein offizieller Meinungsaustausch stattgefunden habe. Das Ergebnis davon sei, daß guter Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß Montenegro der Entscheidung der Mächte hinsichtlich Skutaris beipflichten werde.

London, 25. April. Das Neuterische Bureau erfährt, daß die Beschlüsse der Vorkonferenz die Antwort der Verbündeten als eine annehmbare Grundlage für die Friedenspräliminarien erkennen lassen und die kriegführenden Mächte aufzufordern, selbst in Verhandlungen einzutreten. Dies ist der Vorkonferenz in Konstantinopel und den Vertretern der Mächte in den Balkanstaaten telegraphiert worden. Sittliche Balkanreise bringen ihre Überzeugung und eine gewisse Besorgnis über den Vorschlag der Mächte zum Ausdruck. Man habe gehofft und erwartet, daß die Mächte als Vermittler sich selbst ansahen würden, Bedingungen zu entwerfen auf Grund der Anschauungen der Kriegführenden wie der Mächte, wie sie bereits in den verschiedenen Austauschnoten bekannt geworden seien und daß, wenn diese Bedingungen entworfen und von den Kriegführenden genehmigt worden seien, die letzteren nach dem historischen Beispiel früherer Verträge zur Unterzeichnung auffordern würden.

Der Kaiser in Mex.

Gravelotte, 25. April. Heute vormittag ist eine große Übung der Mex. Garnison in der Nähe von Gravelotte abgehalten worden. Das Wetter war günstig. Der Kaiser verließ heute früh um 8 Uhr im Automobil Mex und traf bei der Festung „Kaiserin“ ein, wofolbst er zu Pferde stieg; der Monarch trug die Uniform des Königs-Infanterieregiments (6. Lothringer) Nr. 145; die Übung hatte bereits begonnen. Eine rote Partei hatte in der Linie Moskau-Baum mit der Front nach Südwesten befestigte Stellung eingenommen; eine blaue Partei rückte aus der Richtung Bionville-Reconville-Gravelotte dagegen vor. Ein Zeppelin und mehrere Flugzeuge waren in Tätigkeit. Der Kaiser beobachtete die Entwicklung des Gefechts längere Zeit hindurch von einer Anhöhe bei St. Hubert.

Mex, 25. April. Der Kaiser hat durch kaiserliche Ordre vom 21. April dem Bürgermeister von Mex, Dr. Forst, die goldene Amtskette verliehen.

Mex, 25. April. Der Kaiser hat dem Bezirkspräsidenten Freiherrn von Gemmingen den königlichen Kronenorden III. Klasse verliehen.

Berlin, 25. April. Die Budgetkommission des Reichstages beendigte heute vormittag die streng vertraulichen Besprechungen über die Wehrvorlagen.

Offen a. R., 25. April. Der Vorsitzende des Direktoriums der Firma Krupp hat Dr. Eugenberger hat sich einem Vertreter der „Ahein-Weiß. Zeitung“ gegenüber über die Vorgänge in der Reichstagsfraktion vom 18. d. M. und die sich daran knüpfenden Erörterungen ausgesprochen und dabei u. a. gesagt: Ich nehme für mich und selbstverständlich für die Firma Krupp in Anspruch, daß die herkömmliche Unbefugtheit des preussisch-deutschen Beamtenums uns zum mindesten ebenso hoch steht wie dem Herrn Liebtnecht. Wir haben ja auch ein viel größeres Interesse daran als er. Durch die Untersuchung haben wir erfahren, daß der Betreffende den Berliner Bureaubeamten, einigen Subalternbeamten der Militärbehörde, mit denen er verkehrte, im letzten Jahre angeblich einige 5, 10 und 20 Markstücke, in 1 oder 2 Fällen auch ein Weihnachtsgeschenk von 100 M. gegeben haben soll. Wenn das richtig ist, wobei es nach meiner Ansicht immer noch zweifelhaft ist, ob nach Lage des einzelnen Falles wirkliche Bestechung vorliegt, so ist es gewiß sehr bedauerlich, aber gerade heraus gesagt, ist diese Sache den widerlichen Lärm wert, mit dem man das ganze Reich erfüllt oder glaubt etwa irgend ein vernünftiger Mensch, daß ich oder irgend einer meiner Kollegen wegen solcher Kappalien — denn um solche handelt es sich bei dem Inhalt der sogenannten Geheimberichte — Ansehen und Stellung aufs Spiel setzen würde? Wenn man uns auch alles Schlechte zutraut, so sollte man jedem von uns bis zum Beweis des Gegenteils wenigstens dieses Maß von Dummheit nicht zutrauen.

Köln, 24. April. Zu dem Versuch, die Abjage des Kaisers, an der Probefahrt des „Imperator“ nicht teilzunehmen, mit der politischen Lage zu begründen, erfährt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, daß die Abjage ihren Grund lediglich in der notwendig gewordenen Verschiebung der Probefahrt um 2 Tage hat. Der Kaiser muß programmgemäß am 3. Mai in Wiesbaden sein. Die zur Verfügung stehende Zeit reicht somit nicht zur Beteiligung an der Probefahrt in der vorher angelegten Weise aus.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 26. April bis mit 5. Mai 1913. Im Hoftheater in Karlsruhe.

- (Angewiesen ist der Preis für Sperrsitze erste Abteilung.)
- Samstag, 26. April. Abt. B. 56. Ab.-Vorst. „Genoveva“, Tragödie in 5 Akten und einem Nachspiel von Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (4 M.)
 - Sonntag, 27. April. Abt. A. 56. Ab.-Vorst. „Oberst Chabert“, Musiktragödie in 3 Akten von Walterhausen. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 M.)
 - Montag, 28. April. Abt. C. 56. Ab.-Vorst. „Kolberg“, historisches Schauspiel in 5 Akten von Heise. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)
 - Dienstag, 29. April. Abt. B. 55. Ab.-Vorst. „Ariadne auf Naxos“, Oper in 4 Akten von Rich. Strauß, zu spielen nach Molières „Bürger als Edelmann“. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (4.50 M.)
 - Donnerstag, den 1. Mai. Abt. A. 57. Ab.-Vorst. „Rosentavaler“, Komödie für Musik in 3 Akten von Rich. Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (6 M.)
 - Freitag, 2. Mai. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. „Einen Jux will er sich machen“, Posse mit Gesang in 4 Akten von Reiztop. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (4.50 M.)
 - Samstag, 3. Mai. 38. Vorst. auß. Ab. Ermäßigte Preise: „Glaube und Heimat“, Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Schönherr. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (2 M.)
 - Vorverkauf für die Abonnentenplätze am Montag den 28. April, vormittags 9—11 Uhr, Reichenlofer A., B., C. (je 1/2 Stunde).
 - Allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, den 30. April, vormittags 9 Uhr an. Von Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr an werden für diese Vorstellung keine Vorverkaufsgebühren erhoben.
 - Sonntag, 4. Mai. Abt. B. 58. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Stella maris“, (Ev. Joh. VIII, 7), musikalisches Schauspiel in 3 Akten von Alfred Kaiser. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4.0 M.)
 - Montag, 5. Mai. Abt. C. 57. Ab.-Vorst. „Weh dem, der lügt“, Lustspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 25. April 1913.

Im Nordwesten Europas befindet sich noch eine Depression, doch sind die Teilminima, die gestern auf ihrer Vorderseite gelegen waren, verschwunden. Hoher Druck bedeckt den ganzen Osten Europas. In Deutschland ist vielfach entsprechend der Lage auf der Vorderseite der Depression Aufklaren erfolgt, nur stellenweise regnet es; die Temperatur ist gestiegen. Die Depression wird voraussichtlich abziehen, ohne uns erheblich zu beeinflussen; es ist deshalb etwas bewölkt und warmes Wetter mit lokalen Gewitterregen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. April, früh:

Lugano Regen 10 Grad, Biarritz Regen 11 Grad, Perpignan wolfig 13 Grad, Triest bedekt 15 Grad, Florenz bedekt 14 Grad, Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| April | Barom. mm | Therm. in C. | Abol. Feucht. in mm | Feuchth. Zeit in Proz. | Wind | Stimmel |
|--------------------------------|-----------|--------------|---------------------|------------------------|------|---------|
| 24. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 744.9 | 11.4 | 9.4 | 95 | SW | heiter |
| 25. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 744.7 | 9.6 | 7.8 | 88 | SW | bedekt |
| 25. Mittags 2 ⁰⁰ U. | 744.1 | 19.1 | 8.1 | 50 | SW | bedekt |

Höchste Temperatur am 24. April: 16.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. April, 7⁰⁰ früh: 0.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. April, früh: Schusterinsel 2.03 m, gefallen 3 cm; Kehl 3.03 m, gefallen 8 cm; Maxau 4.60 m, gefallen 11 cm; Mannheim 4.02 m, gefallen 14 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A. m. e. n. d. in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nehmen Sie
täglich ein Likörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt! die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Den Badischen Behörden empfehlen sich:

MASCHINENFABRIK
AUGSBURG-NÜRNBERG & Co.

Werk Gustavsburg.

Eisenbauten

Gaswerksbauten, Gasbehälter, Kraftwerke, Luftschiffhallen, Speicher, Bühneneinrichtungen, Werkstätten, Bahnhofsbauten, feste u. bewegliche Brücken, Walzen-, Schützenwehre, Muschelpontons, Schwimmdocks, Schwebefähren, Tunnelvortriebe usw.

Drucksache K. S. 53 von uns oder unserer Vertretung:
Emil Gehorsam, Civil-Ingenieur, Karlsruhe, Kriegstrasse 91.

Rastatter Uniformfabrik
Albert Hilbert, Hoflief.

Telephon 100 Rastatt Gegründet 1872
Lieferant staatl. und städt. Behörden empfiehlt sich in
Uniformen und Ausrüstungsgegen-
ständen für Polizei, Feuerwehr,
Feld- und Waldhüter.
Grosses Lager in Uniformtuchen.

Wayss & Freytag A.-G.

Karlsruhe, Neustadt a. Hdt., Stuttgart, Frankfurt a. M.,
München, Nürnberg etc.

Unternehmung f. Beton- u. Eisenbetonbauten
Hoch- und Tiefbauten

Spezialität: Silos, Brücken, Lagerhäuser, Fabrikbauten,
Spiralarmierte Eisenbetonpfähle (D.R.P.),
D.180 Simplexpfähle, Rohre mit hohem Innendruck.
Broschüren auf Wunsch.

Kassenschränke

Grund- u. Pfandbuchschränke,
:-: Archivtüren, Tresors :-:

bewährte, moderne Bauart, im Feuer
und Einbruch erprobt D.99

Wilh. Weiß, Karlsruhe

Fabrik für Kassen- und Tresorbau :-: Gegründet 1815.

 AUFZÜGE
und Krane

sind unübertroffen
in Ausführung u.
Betriebssicherheit.

Südd.-Aufzug-u.
Kranbauanstalt
Göppingen.

Wasser- } Gewinnung
 } Versorgung

Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen
Tiefbohrungen in jeder Weite
Quellerschliessungen, Quelfassungen
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.
Technisches Bureau D.100 Fernsprecher 2271.

Wäscherei-Anlagen

Desinfektions-Einrichtungen

Forster Wäschereimaschinenfabrik

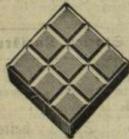
Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz X.

Lieferanten zahlreicher Behörden im In- und Auslande.

Rhein., hydraul. gepresste Fußsteigplatten

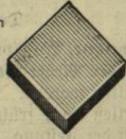
gekuppt 300 x 300 x 45 mm

haben sich an allen Plätzen und unter den verschiedenartigsten klimatischen Verhältnissen
bestens bewährt



Hohe Bruchfestigkeit
Geringe Abnutzung

Hartgestein-
platten „BLENDURIT“
für Bahsteigbeläge, Unterführungen, Ueber-
fahrten, steile Gehwege und als Strapazier-
bodenbeläge.



Rheinische Asphalt- u. Zementplattenfabrik G.m.b.H. Karlsruhe, Rheinhafen
Teleph. 2846.

Eisenwerk Ladenburg

liefert

Eiserne Brücken, Hochbau-
konstruktionen D.181

nach eigenen und eingesandten Projekten.

Eisenbahn-Bedarfsartikel.

Geiger'sche Fabrik G.m.b.H. Karlsruhe i.B.

Spezialfabrikation von Einrichtungs-Gegenständen für Kanalisation u. Abwasser-Kläranlagen



Siebschaufelrad für Abwasserreinigung

D. R. Patente

Einfachster, solidester und zuverlässigster Feinrechen.
Außerst niedrige Betriebs- und Unterhaltungs-Kosten.
Einfachste und billigste Gestaltung der baulichen Anlage.
Keine Vorrechen, Sandfänge und Bagger notwendig.

Jul. Icken

Dampfwasch- u. Wäscheverleih-Anstalt, Bulach :-: Tel. 702

Chemische Reinigung D.183

Uebernahme aller Sorten Wäsche
Stärkewäsche, Haushaltswäsche
Verleihen von Tisch- und Bettwäsche

Handtuch-Verleih-Anstalt.